



Alte Hausschlächterwerkzeuge gehören zu den neuesten Exponaten der Heimatstube. Helmut Schmidt sucht jetzt Dinge, mit denen Neulinge beim Schlachten auf die Schippe genommen wurden. Fotos (5): Rainer Wissenbach

# Heimatstube im Konsum

Geschichte erlebbar - Wurstmaß gesucht

Von RAINER WISSENBACH

Der Rentner Helmut Schmidt steigt vor dem ehemaligen Konsum der Gemeinde Burgscheidungen vom Fahrrad und erfreut sich ausgiebig am Anblick eines prächtig blühenden Magnolienbaumes.

Schmidt wohnt neben der einstigen Verkaufsstelle und war in der Gemeinde viele Jahre als Pädagoge tätig. Er lehrte Geschichte und gründete an der Bildungseinrichtung eine Arbeitsgemeinschaft (AG) Geschichte. Angesichts der blühenden Pracht machte der Senior deutlich, dass die Magnolie von der Burgscheidunger Lehrerschaft einst in Erinnerung an den letzten Unterrichtstag mit Oberschülern gepflanzt worden sei. Im Wurzelbereich des Lehrbaums sei sogar eine Flasche mit Informationen zum Fakt versenkt worden.

Zum Pflanzzeitpunkt ahnte wohl noch niemand, dass die gegenüber liegenden Räumlichkeiten des Konsums einmal zur Heimatstube des Ortes werden. Mittlerweile wird die museale Einrichtung in ihrer jetzigen Form fünf Jahre alt.

Dass sie existiert, gehört mit zu den Verdiensten von Helmut Schmidt und seiner Frau Gerdi. Auch sie war früher im Ort als Grundschullehrerin tätig. Sie erinnert sich, dass der Anfang der Heimatstube in eine Zeit reicht, als ihr Mann in den 70er Jahren Schüler aufgefordert hatte, Zuhause einmal nachzusehen, welche alten Dinge wohl noch an das Leben der Arbeiter und Bauern auf dem Lande erinnern. Viele Schüler hätten dann derartige Sachen mitgebracht und der Schule mit Einverständnis der Eltern überlassen. Diese Exponate,

die bis zum Jahr 1991 in einer Dachkammer der Schule aufbewahrt waren, bildeten dann den Grundstock für die Heimatstube. Wer sie heute besucht, wird mit einer Fülle historischer Hinterlassenschaften konfrontiert. Sie sind auf den ersten Blick kaum zu erfassen. Schon im Eingangebereich weiß das Auge vor Fotos, Ansichtskarten, Infotafeln und alten Gerätschaften kaum, wo es zuerst hinblicken soll. Im Haupt- und Nebenraum sieht es nicht anders aus. Überall sind liebevoll arrangierte Exponate platziert.

Damit wird in der Heimatstube die Geschichte des vorigen Jahrhunderts auf kleinstem Raum erlebbar. Sie ist zum Anfassen nahe und wird bei Bedarf von Helmut Schmidt sogar ausführlich erklärt. Unter dem Motto „Weißt du noch?“ sollen deshalb schon viele ältere Besucher in Erinnerungen geschwelgt haben. Aber auch zahlreiche junge Leute und ganze Schulklassen sind hier schon auf Entdeckungsreise gegangen, um Unbekanntes aus längst vergangenen Tagen aufzuspüren. Im Gespräch erinnert Ehepaar Schmidt stets daran, dass der Umzug der Heimatstube vom Dachboden der alten Schule in die neuen Räumlichkeiten und auch der Aufbau der Heimatstube von der Geschichts-AG des Lauchaer Gymnasiums unter Leitung von Karin König aktiv unterstützt worden sei.

Neueste Exponate der Heimatstube sind ein über 100 Jahre altes Schaukelpferd, der alte Schrank des Burgscheidunger Radfahrervereins aus den 20er Jahren, eine 1890 gestiftete Schatztruhe des Burgscheidunger Gesangsvereins sowie alte Werkzeuge eines Haus-



Ob dies eine Burgscheidunger Schönheit ist, ist nicht bekannt.



Die Domstadt lässt auf Postkarte um 1920 handkoloriert grüßen.

schlächters. Was vom Holzhammer bis zur rustikalen Wurstmaschine reicht, ist allerdings nicht komplett. Deshalb werden zur Komplettierung dieser Sammlung noch Kümmelpalter, Speckhobel, Sülzenrammler und Wurstmaß gesucht. Anzumerken bleibt, dass allerdings nur Neulinge bei Schlachtfesten in die Spur geschickt wurden, diese Werkzeuge zu besorgen.



Gerdi Schmidt freut sich über das vor wenigen Tagen in die museale Einrichtung galoppierte alte Schaukelpferd (l.). In der Heimatstube war zu DDR-Zeiten der Konsum untergebracht (r.). Links der blühende „Lehrerbaum“.